

MARGINALIE

Wissen
Man lernt
nie aus

1/2025

MARGINALIE

UNSERE SICHT

Ein ganzheitlicher
Ansatz

8



Marginale 1/2025

PORTRÄT

Janine Umiker

4

TITELBILD

Stetig Neues erkunden und so
sein Wissen erweitern.

FACTS AND FIGURES

Damals dachte ich ...

12

ARBEITGEBERMARKETING

World Café

14

PERSPEKTIVENWECHSEL

Ein lebenslanger
Begleiter

18

BILDUNG

Mut zum Wandel

24

MITARBEITENDE

Pensionierungen,
Jubiläen, Chronik

28



Ich weiss ...

«Habe nun, ach! Philosophie, Juristerei und Medizin,
und leider auch Theologie durchaus studiert,
mit heissem Bemühn. Da steh' ich nun, ich armer
Tor, und bin so klug als wie zuvor!»¹

Wir sind eine Wissensgesellschaft. Das individuelle und kollektive Wissen dient als Grundlage für die Ausgestaltung des Zusammenlebens. In der Tat hat sich das Wissen in unserem Land, in der ganzen Welt enorm vermehrt, und es nimmt noch immer zu. Gleichzeitig aber scheint es mir, dass zunehmend die Möglichkeit, etwas zu wissen, ersetzt wird mit Behaupten und Insistieren auf Meinungen: «Meine Meinung steht fest! Verwirren Sie mich nicht mit Tatsachen.»

Es gibt so viele Quellen, aus denen man Informationen schöpfen kann. Man tut gut daran, zu prüfen, wie seriös, wie verlässlich die konsultierten Quellen sind. Diese reichen von etablierten und zuverlässigen Informationen bis zu Verschwörungstheorien, von faktenbasierten Meldungen zu demagogischen Pamphleten, und alles findet sich ungefiltert im Netz und in gedruckten Medien mit dem Stempel «So ist es!». Umso wichtiger ist, stets zu hinterfragen, wie es um die Glaubwürdigkeit der Aussagen, um die Faktentreue der Inhalte steht.

Aber auch mit soliden Quellen: Unser Wissen ist ein Stückwerk und wird es zu Lebzeiten bleiben. Man könnte sich deshalb der Magie zuwenden, wie es Heinrich Faust in Goethes epochalem Werk macht: «Drum hab' ich mich der Magie ergeben, ... dass ich erkenne, was die Welt im Innersten zusammenhält ...»² Das drückt den geteilten Blick auf die Welt aus, der uns anhaftet. Wir nennen Wissen die immer beschränkten Bausteine, mit denen wir das Sichtbare zu erklären versuchen. Diese Bausteine müssen überprüfbar sein, und wir müssen uns die Mühe dieser Überprüfung machen. Wer mit Fantasie oder Ideologie seine Steine schafft, wird etwa heute noch behaupten, die Erde sei eine Scheibe.

Die Frage, «was die Welt im Innersten zusammenhält», ist für mich aber eine Frage nach Erkenntnis. Wissen im Sinne der oben erwähnten Bausteine ist das nicht. Es geht in die Richtung des Glaubens: «Ich glaube, damit ich erkennen kann.»³ Glaube ist etwas sehr Persönliches, und ich möchte allen ihren empfundenen Glauben lassen. Wenn ich akzeptiere, dass mein Erkennen nur unvollständig ist, darf ich mir auch nicht anmassen, mein Weniges als allgemeingültig zu erklären. Ich sollte nicht glauben, zu wissen, was ich gar nicht wissen kann: «Ich weiss, dass ich nicht weiss!»⁴

¹ J. W. von Goethe (1749–1832), Faust I, 1. Szene «Nacht».

² J. W. von Goethe (1749–1832), Faust I, 1. Szene «Nacht».

³ Anselm von Canterbury (1033–1109), Proslogion: ... credo ut intelligam.

⁴ Sokrates (469–399 v. Chr.), Οἶδα οὐχ εἰδώς (verkürzt).



JANINE

PORTRÄT

«Ich war schon immer
sehr wissensdurstig»

Marginallie 1/2025

5

Fotografie BEAT REMUND

Text TAMARA ULRICH

Als Produktmanagerin der Sparte Kommunikation ist Janine Umiker bei Stämpfli für die digitalen Produkte und Leistungen zuständig. Neben ihrem Vollzeitpensum unterrichtet sie am Schweizerischen Institut für Betriebsökonomie (SIB) in Bern das Modul Präsentationstechnik und Gesprächsführung. Sie erzählt uns, wie es dazu gekommen ist, wie sich die beiden unterschiedlichen Rollen vereinbaren lassen und welchen Mehrwert sie daraus zieht.

Von der Apotheke ins Kommunikationsunternehmen

Kürzlich hat Janine ihre Weiterbildung zur diplomierten Marketingmanagerin HF abgeschlossen. Das Gebiet hat sie schon immer interessiert, doch ursprünglich kommt sie aus einem ganz anderen Bereich: Sie absolvierte zuerst eine Lehre als Pharmaassistentin, arbeitete aber nie wirklich in diesem Beruf, sondern war zehn Jahre lang für ein Unternehmen tätig, das Systemlösungen für Apotheken und Drogerien anbietet. So ist sie in den Bereich Marketing und Kommunikation hineingerutscht. Essenziell seien dabei die guten Leute gewesen, die sie gecoacht hätten. Und ihre Neugier: «Ich war schon immer sehr wissensdurstig», sagt sie. Vor allem die Vielfalt, die die Marketingbranche bietet, fasziniert Janine. Man könne aus dem geschützten Rahmen ausbrechen, etwas ausprobieren und kreativ sein. Die Möglichkeiten, mit Menschen in Kontakt zu treten, seien diverser als in einer Apotheke, obwohl auch dort die Kommunikation mit Kundinnen und Kunden eine wichtige Rolle spielt.

Nach zehn Jahren in der gleichen Firma habe sie mit der Stelle bei Stämpfli bewusst eine neue Branche gewählt. Dabei ist sie ins kalte Wasser gesprungen, vieles war neu.

Die Aussensicht könne aber auch Vorteile haben. Man sei unvoreingenommener und nehme Aspekte wahr, die man nach Jahren im gleichen Gebiet vielleicht nicht mehr bemerke. Parallel zu ihrer Arbeit bei Stämpfli machte Janine die Weiterbildung zur Marketingmanagerin.

Lehrerin als Berufswunsch in der Kindheit

Bei ihrer alten Stelle im Unternehmen für Pharmasystemlösungen übernahm Janine den Applikationssupport, führte Workshops durch und leitete Kundenschulungen für ERP-Wechsel. Dabei hat sie ihre Freude am Unterrichten entdeckt. Schon als Kind sei Lehrerin ihr Berufswunsch gewesen, erzählt sie. Deshalb wollte sie auch nach dem Wechsel zu Stämpfli weiter unterrichten. An der Diplomfeier ihrer Weiterbildung zur Marketingmanagerin sprach Janine die Schulleiterin an und fragte sie nach Tipps, wie sie dieses Ziel umsetzen könnte. Die Schulleiterin riet ihr, der Schule ihr Dossier zu schicken. Monate später erhielt sie unerwartet ein verlockendes Angebot: Sie sollte ab dem nächsten Semester das Modul «Präsentationstechnik und Gesprächsführung» für angehende diplomierte Betriebswirtschafter/innen HF unterrichten. Janine schien



West Mitten Butte, Monument Valley, Arizona – USA-Roadtrip 2014

es fast zu einfach, dass ihr Wunsch sich so schnell erfüllen sollte. Sie nutzte die einmalige Chance und sagte zu. Bis zum Semesterstart hatte sie noch zweieinhalb Monate Vorbereitungszeit. Schnell stellte sich heraus, dass es die richtige Entscheidung war.

Das Unterrichten bereitet Janine viel Freude und lässt sich auch gut mit ihrer Vollzeitstelle bei Stämpfli vereinbaren. Während eines Semesters unterrichtet sie insgesamt zwei ganze Tage und vier Halbtage, jeweils montags und samstags. Einen Einfluss auf die Arbeit bei Stämpfli habe die Lehrertätigkeit höchstens unbewusst. Sicherlich gewinne man durch den Perspektivenwechsel einen frischen Blick. Auch biete die Erfahrung, vor einer Klasse zu stehen und Wissen zu vermitteln, ihr die Möglichkeit, die eigene Kommunikation zu reflektieren. Umgekehrt helfe ihr die tägliche Arbeit auch, den Unterricht adressatengerecht und praxisnah zu gestalten.

Was die Zukunft bringt

Auf die Frage, ob sie ein privates oder berufliches Fernziel oder einen Wunsch hat, den sie sich unbedingt einmal erfüllen will, antwortet Janine: «Extrem viele und doch nichts Konkretes. Bei mir hat sich in letzter Zeit viel getan. Ich konnte meine Ausbildung abschliessen und habe mit dem Unterrichten einen neuen Schritt gewagt. Dadurch bin ich gerade sehr erfüllt und will mich in diesen neuen Aufgaben erst einmal festigen, bevor ich die nächsten Ziele in Angriff nehme.»

JANINES LEBENSBALANCE

REISEN Janine liebt es, unterwegs zu sein. Sei dies auf längeren Reisen oder in Form eines Wochenendausflugs. Ein regelmässiger Tapetenwechsel ist ihr wichtig, um die Gedanken neu zu ordnen und einen frischen Blick zu gewinnen.

KULTUR Auch wenn sie gerade nicht reist, ist Janine gern unterwegs. Am liebsten besucht sie Konzerte oder geht ins Kino. Dabei sei es besonders schön, den Kopf abzuschalten und in den Moment einzutauchen.

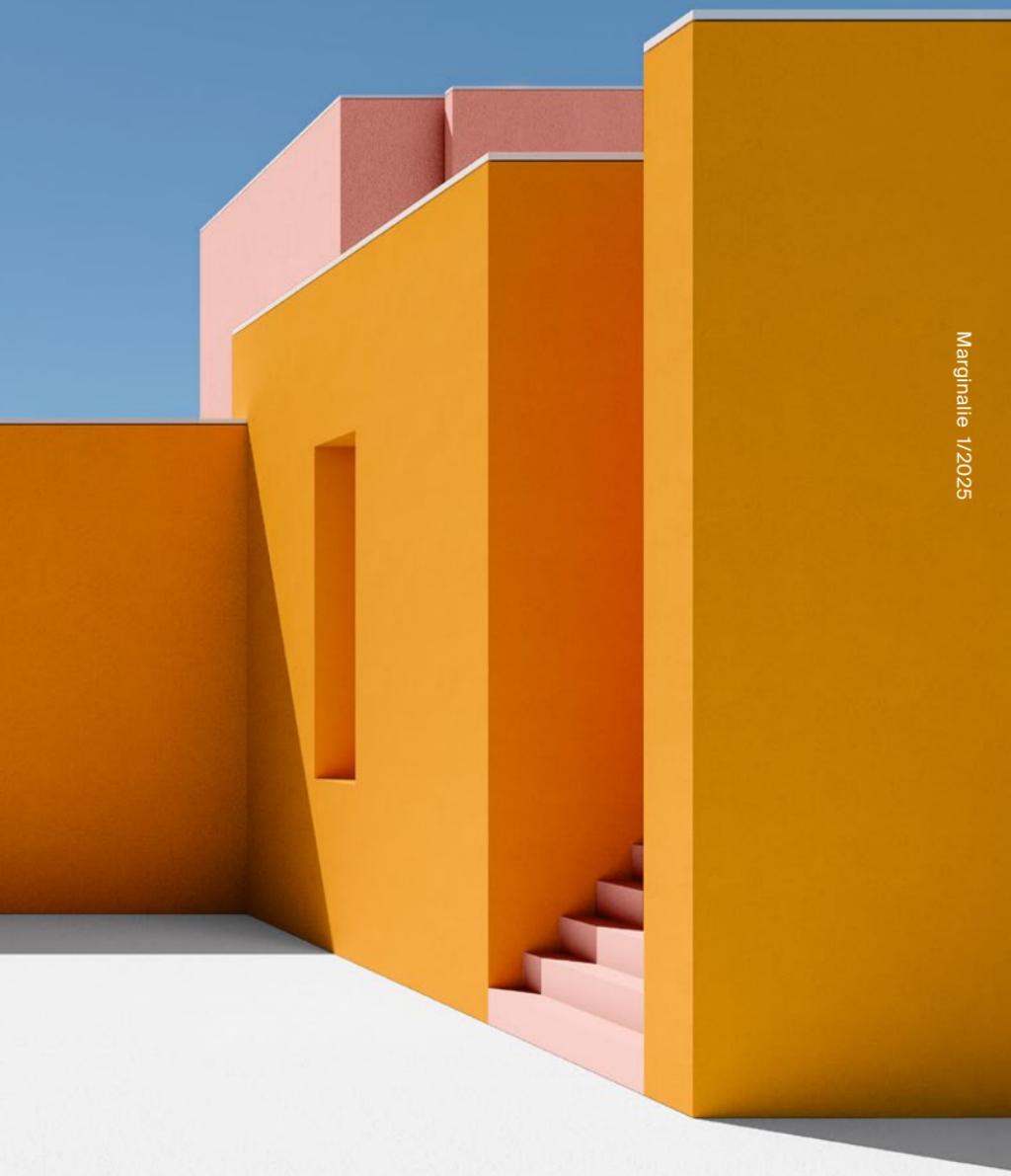
Ein ganz- heitlicher Ansatz

Marginalie 1/2025



8

Mitarbeiterentwicklung und strategische HR-Ausrichtung bei Stämpfli



In der heutigen sich stetig wandelnden Arbeitswelt ist kontinuierliche Aus- und Weiterbildung ein wichtiger Erfolgsfaktor. Ohne sie wird es schwierig, mit den technologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen und den neuen Marktanforderungen Schritt zu halten. Deshalb stellen wir uns bei Stämpfli die Frage, wie wir unsere Mitarbeitenden begeistern, sie langfristig binden und so unseren Geschäftserfolg sichern können.

Die Stämpfli Gruppe zeichnet sich durch eine Unternehmenskultur aus, die auf allen Ebenen aktiv gelebt wird. Ein Aspekt dieser Kultur ist die Zusammenarbeit auf Augenhöhe, die selbstverständlich auch zwischen dem Unternehmen und den Mitarbeitenden gilt. Mit dem Arbeitsvertrag wird dieses partnerschaftliche Verhältnis, von dem beide Seiten langfristig profitieren, festgehalten und geregelt. Teil davon ist auch die Aus- und Weiterbildung, die für das Unternehmen und die Mitarbeitenden wichtig ist. Für Mitarbeitende bedeutet lebenslanges Lernen nicht nur mehr berufliche Mobilität und die Entwicklung ihrer Karriere, sondern auch mehr Zufriedenheit und ein besseres Mitarbeitererlebnis. Letzteres wird auch als Employee Experience bezeichnet, welche die Erfahrungen, die Mitarbeitende während ihrer gesamten Anstellungszeit bei Stämpfli machen, beschreibt. Wir als Unternehmen wiederum profitieren von qualifizierten Fachkräften, die den Herausforderungen der Zukunft gewachsen sind. Investitionen in die Weiterbildung gehören somit zu einer zukunftsorientierten Unternehmensstrategie.

Berufs- und Weiterbildung als feste Bestandteile der Personalpolitik

Bei Stämpfli sind berufliche Grundbildung, Weiterbildung und persönliche Entwicklung feste Bestandteile der Personalpolitik. Durch die gezielte Förderung von Fach-, Methoden- und Sozialkompetenzen stellen wir sicher, dass die Mitarbeitenden den sich wandelnden Anforderungen des Marktes gewachsen sind. Dazu gehören neben individuellen Ausbildungen etwa auch interne Produkte- und Systemschulungen. Wir überprüfen die Ausbildungsangebote regelmässig und gewährleisten so eine bedarfsgerechte Fortbildung. Zudem sichern wir mit rund

20 Ausbildungsplätzen in verschiedenen Berufsfeldern unseren eigenen Nachwuchs. Dabei ist es auch ein erklärtes Ziel, es den fertig Ausgebildeten zu ermöglichen, ihr Wissen weiterhin bei Stämpfli einzusetzen.

Wenn es darum geht, Weiterbildungen zu finanzieren, haben wir einen klaren Grundsatz: Massgebend ist, ob die Firma ein direktes oder bedingtes Interesse daran hat, dass Mitarbeitende eine bestimmte Weiterbildung absolvieren oder ob die Weiterbildung vor allem der persönlichen Entwicklung dient. Je nach Interessengrad übernimmt Stämpfli die Kosten vollständig oder teilweise. Derzeit unterstützen wir rund 20 Mitarbeitende zeitlich und finanziell bei individuellen externen Weiterbildungen.

Strategische HR-Ausrichtung und Wissenssicherung

Mit der strategischen HR-Ausrichtung soll im kommenden Jahr ein ganzheitliches Aus- und Weiterbildungskonzept etabliert werden. Derzeit existiert noch kein solcher strukturierter Ansatz, doch die Weichen sind gestellt. Durch interne Schulungskataloge, regelmässiges Monitoring und gezielte Personalentwicklungsmassnahmen soll künftig nicht nur die Fachkompetenz der Mitarbeitenden gestärkt, sondern auch das Mitarbeitererlebnis verbessert werden. So sollen beispielsweise zukünftig individuelle Entwicklungspläne ausgearbeitet werden. Darüber hinaus ist geplant, den Generationenwechsel aktiv zu begleiten, wertvolles Wissen zu sichern und die langfristige Beschäftigungsfähigkeit der Mitarbeitenden zu fördern.

Strukturierte Personalentwicklung lohnt sich für beide Seiten

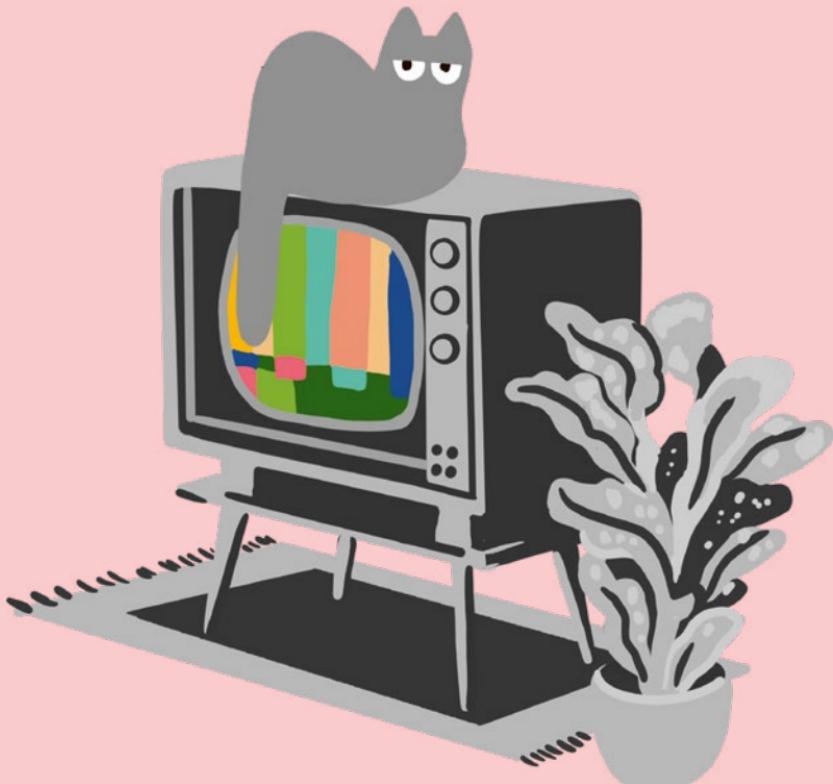
Indem wir als Unternehmen mit einer strukturierten Personalentwicklung in die kontinuierliche berufliche und persönliche Weiterbildung investieren, stärken wir nicht nur die individuelle Entwicklung der Mitarbeitenden, sondern auch die Wettbewerbsfähigkeit und die Zukunftssicherheit des gesamten Unternehmens. Gleichzeitig wirken wir dem Fachkräftemangel intern entgegen und fördern die Qualität und die Innovationskraft. Unser Ansatz ist eine innovative Strategie für langfristigen Erfolg – gemeinsam mit unseren Mitarbeitenden.

Wir wollen es den fertig
Ausgebildeten ermöglichen, ihr Wissen
weiterhin bei Stämpfli einzusetzen.

Damals dachte ich ...

Für Kinder ist die Welt voller Wunder – und voller Irrtümer. So haben wir früher vielleicht an die Zahnfee geglaubt oder befürchtet, dass Kaugummi sieben Jahre im Magen bleibt. Mitarbeitende von Stämpfli erzählen, welche Kindheitsmythen sie (zu) lange für wahr gehalten haben.

Marginalie 1/2025



SCHWARZ-WEISS «Als Kinder haben wir beide gedacht, dass die Schwarz-Weiss-Fotografien und -Filme der früheren Generationen der Realität entsprechen. Wir waren natürlich froh, dass wir nicht mehr in einer schwarz-weißen Welt leben mussten.»

Nathalie Blum, typografische Gestalterin, und Bruno Schaub, Verantwortlicher Geschäftsfeld Individualisierung, Stämpfli Kommunikation



KULINARISCHES «Fleischvögel, das Schweizer Pendant zu den deutschen Rindsrouladen, kennen sicher viele. Ich habe als Kind geglaubt, dass das tatsächlich kleine Vögel sind, die man zu einem Päckli bindet und dann schmort.»
*Oliver Glauser, Leiter nextgen,
 Stämpfli Kommunikation*



GESCHLECHTERFRAGE «Früher habe ich gedacht, dass alle Katzen weiblich und alle Hunde männlich sind.»
*Natascha Aust, Kundenservice
 Stämpfli Shop, Stämpfli Verlag*



DIE KIRCHE IM DORF LASSEN «Als Kind war ich immer sehr beeindruckt davon, wie viele Leute den weiten Weg nach Bethlehem auf sich nehmen, nur um einzukaufen. Erst, als mein Bewegungsradius grösser wurde und ich die Agglo der Stadt Bern besser kennengelernt, wurde diese Distanz relativiert. Die Erkenntnis, dass es neben dem aus dem Unterricht bekannten Bethlehem auch noch Bern-Bethlehem gibt, kam aber verhältnismässig spät.»
Melanie Schweizer, Teamleiterin Bild und Fotografie, Stämpfli Kommunikation

Ro Man

WER IST EIGENTLICH ROMAN? «Ich habe als kleines Kind geglaubt, dass Romane von einem Mann namens Roman geschrieben wurden. Schliesslich steht der vermeintliche Name ja oft auf dem Cover. Dass damit das Genre gemeint ist, verstand ich erst später.»
*Andri Stalder, Projektassistent,
 Stämpfli Kommunikation*

Mehr Kindheits-mythen im Video



World Café

Marginalie 1/2025

Wissen sammeln,
Ideen austauschen

Im Stämpfli Verlag setzen wir auf den partizipativen Ansatz des World Café, um Ideen und Perspektiven zu ausgewählten Themen auszutauschen und zu sammeln. In einer offenen, kreativen und produktiven Atmosphäre, ähnlich wie in einem Café, diskutieren wir in kleinen Gruppen an verschiedenen Gesprächstischen über komplexe Fragestellungen oder entwickeln neue Ideen. Ziel ist es, die einzelnen Beiträge zu fördern, unterschiedliche Meinungen miteinander zu verbinden und Wissen aus verschiedenen Bereichen zu integrieren. Auf diese Weise wird sowohl die individuelle als auch die kollektive Intelligenz der Gruppe angeregt.

14

Text JOHANNA STÄMPFLI

Fotografie MELANIE SCHWEIZER



STIMMEN ZUM World Café



Elena Strate

Verantwortliche Presse,
Sponsoring & Events
Stämpfli Verlag

«Ob als Organisatorin, Moderatorin oder Teilnehmende – die World Cafés haben mir gezeigt, wie wertvoll diese Art-of-Hosting-Methode für den offenen Austausch von Ideen ist. Sie schaffen einen strukturierten, aber dennoch freien Rahmen für inspirierende Gespräche. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir das World Café mit den Studierenden der Universität Zürich, das uns wertvolle Einblicke für die Zielgruppenanalyse einer unserer Personas lieferte.»



Yannick Rothenbühler

Kundenservice Stämpfli Shop
Stämpfli Verlag

«Das World Café stellte eine interessante Gelegenheit dar, Einblicke in Abläufe wie die Neuakquise von Autorinnen und Autoren und die Verbesserung ihrer Erfahrungen mit dem Verlag zu erlangen. Die offene Gesprächsatmosphäre unterstützte den bereichsübergreifenden Austausch, selbst wenn nicht sofort Fragen entstanden.»

Eine zentrale Fragestellung ...

Jedes World Café beginnt mit einer aktuellen Schlüsselfrage, die das Unternehmen beschäftigt. Diese Frage soll durch die Erfahrungen, das Wissen und die Meinungen einer ausgewählten Gruppe weiterentwickelt werden. Die Gruppe kann intern, extern oder gemischt zusammengesetzt sein. Die Themen reichen von Innovations- und Strategiefragen bis hin zu Bildungs- und Wissensförderung. Im Stämpfli Verlag haben wir so zum Beispiel bereits Kundenbedürfnisse mit einer Gruppe von Studierenden ermittelt und dadurch unsere Ausrichtung geschärft oder mit verschiedenen Teams an der Optimierung interner Prozesse gearbeitet. Zu Beginn des World Café werden die Schlüsselfrage, der Ablauf und das Ziel erklärt, um alle Teilnehmenden auf die Gruppendiskussionen einzustimmen.

... verschiedene Teilaspekte ...

Für die Gruppendiskussionen werden Unterfragen zur Schlüsselfrage ausgearbeitet. Ihre Auswahl und ihre Formulierung sind ausschlaggebend für den Erfolg des World Café. Die Fragen müssen Interesse wecken, klar und offen formuliert sein und vor allem einen lebendigen Dialog fördern. Sie sollen die Teilnehmenden zum Nachdenken anregen und sie einladen, Gedanken zu teilen und weiterzuentwickeln. Im Stämpfli Verlag passen wir die Unterfragen je nach Schlüsselfrage an. Bei der Erhebung von Kundenbedürfnissen waren sie enger miteinander verknüpft und beleuchteten verschiedene Perspektiven wie digitale und analoge Nutzung. Bei einem kreativen Brainstorming zu internen Prozessen hingegen waren die Fragen freier und unabhängiger voneinander.

... wechselnde Gesprächstische

Nach den einleitenden Worten finden an verschiedenen Gesprächstischen kleine Gruppen (ca. fünf Personen) zusammen. Pro Unterfrage gibt es einen Tisch und eine Person, die das Gespräch moderiert, bei Bedarf ins Thema einführt und die Diskussion sowie den Ideenaustausch aktiviert. Die Teilnehmenden diskutieren, notieren ihre Gedanken und können durch ihre Beiträge die Leitfrage weiterentwickeln. Im Stämpfli Verlag setzen wir auf eine kreative, informelle Atmosphäre: Whiteboards, Post-its und Papiertischdecken helfen,

Ideen direkt festzuhalten. An manchen Tischen tragen Snacks und Getränke zu einer entspannten Stimmung bei und fördern den kreativen Austausch.

Nach 10 bis 20 Minuten wechseln die Teilnehmenden die Tische. Zu Beginn haben sie einen Zettel mit zufällig angeordneten Tischnummern erhalten, denen sie bei jedem Wechsel folgen. Dies stellt sicher, dass sich jeweils neue abwechslungsreiche Gruppenkonstellationen bilden. In jeder neuen Runde können die Moderierenden Inputs aus anderen Gruppen einfließen lassen und die Teilnehmenden auf den Ideen der vorherigen Gruppen aufbauen.

Der Abschluss

Wenn alle Teilnehmenden an allen Tischen waren, endet das World Café. Die Moderierenden fassen die neuen Ideen, die wichtigsten Erkenntnisse und überraschende Entdeckungen zusammen und präsentieren sie im Plenum. Im Stämpfli Verlag geschieht dies oft in Form von kurzen Vorträgen oder einem Gallery Walk entlang der Gesprächstische.

Die im Workshop entstandene Dynamik muss nun in den Alltag überführt werden. Es gilt, Verantwortlichkeiten zu klären, Ideen zu bewerten und die Umsetzung zu planen. Diese Aufgabe sollte nicht nur beim Management liegen. Menschen fühlen sich in Veränderungsprozessen stärker verpflichtet und motiviert, wenn sie in die Entscheidungsfindung eingebunden und Teil der Entwicklung sind. Daher ist es entscheidend, die im World Café geschaffene Mitverantwortung durch die fortlaufende Einbindung der Teilnehmenden weiterzutragen und zu nutzen. So wird das World Café nicht nur für das Unternehmen, sondern auch für die Beteiligten zu einem echten Erfolgserlebnis.

STIMMEN ZUM *World Café*



Dorothee Schneider

Geschäftsführerin
Stämpfli Verlag

«Wir arbeiten im Verlag seit ungefähr einem Jahr mit dem Format des World Café. Ich hatte das selbst an einer externen Tagung erlebt und war sofort überzeugt von dieser Art der interaktiven Kommunikation. Wir nutzen das World Café gern intern, um schnell und zeitgleich mehrere Themen bearbeiten zu können, wir haben es aber auch schon mit Studierenden einer Universität genutzt. Meiner Erfahrung nach ist die Hemmschwelle deutlich tiefer als bei Diskussionen in einem Plenum: Die Menschen ergreifen schneller das Wort, antworten sich auch gegenseitig, bringen Ergänzungen oder weiterführende Fragen ein. Sehr zu empfehlen!»



18

Ein lebenslanger Begleiter

Das Kultkochbuch «Tiptopf»
erhält Nachwuchs

Marginale 1/2025

Kochen und Essen sind wesentliche Bestandteile unseres Alltags. Deshalb wird auch in der Schule Wissen zu diesem Thema vermittelt. Dabei fällt auf, dass die Jugendlichen immer weniger Vorkenntnisse mitbringen. Die Schulverlag plus AG möchte das im Herbst 2025 mit dem «Kleinen Tiptopf» ändern. Er soll Kindern ab vier Jahren erste selbstständige Schritte in der Küche ermöglichen.

Blick in eine beliebige Schulküche irgendwo in der Schweiz: Ein Dutzend Jugendliche stehen an ihren Arbeitsflächen und beugen sich mehr oder weniger konzentriert über verschiedene Lebensmittel, die sie zu einem Gericht verarbeiten sollen. Im Rezept kommen Kräuter vor: Basilikum, Rosmarin, Thymian. «Keine Ahnung, was was ist», sagt der eine Teenager zu seiner Kollegin. Die schaut sich die grünen Zweige an und zuckt nur mit den Schultern.

Das ist nur ein kleines Beispiel dafür, wie sich das Wissen rund um das grosse Thema Ernährung langsam, aber sicher verringert. Die Lehrpersonen des neu ausgerichteten Fachbereichs Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH) stellen fest: Wenn die Jugendlichen in der Oberstufe erste Schritte in der Schulküche unternehmen, haben sie häufig keine Vorstellung davon, was mit einem Lebensmittel passiert, wenn es erhitzt, gebraten, gekocht oder tiefgekühlt wird. Dies ist keineswegs als Vorwurf zu verstehen. Die Gründe dafür liegen in einer Gesellschaft, in der sich immer weniger Zeit findet, für sich und andere tagein, tagaus Mahlzeiten zuzubereiten, geschweige denn, sich stundenlang hinzusetzen und diese zu geniessen. Hinzu kommt die Vielfalt an fixfertigen Gerichten in Supermärkten oder Restaurants. Alles ist ums Eck verfügbar. Selbst wenn man mal Lust auf etwas Spezielles hat, findet sich das ohne grossen Aufwand.



Ein Generationenwerk

Denken wir an unsere Schulzeit zurück, haben die meisten von uns lustige Geschichten vom Kochunterricht parat: Erinnerungen an kleinere Missgeschicke, übersüßten Tee, versalzene Pasta oder verformte Grittibänzen. Viele von uns haben in den letzten 40 Jahren nicht primär zu Hause die ersten Erfahrungen in der Küche gesammelt, sondern in der Schule – mit dem Kultkochbuch «Tiptopf». Das 1986 erstmals erschienene Buch war das erste Lehrmittel, das in den Schweizer Schulküchen flächendeckend Einzug hielt. Seither hat es Generationen von Jugendlichen die Grundlagen der Ernährung und zahlreiche Basisrezepte vermittelt.

Der «Tiptopf» begleitet die Menschen auch nach der Schule durchs Leben: in der ersten WG, in der ersten eigenen Wohnung, beim Kochen mit den Kindern und Enkelkindern. Bis heute findet man ihn in den allermeisten Haushalten. Er sorgt dafür, dass das Wissen rund um Essen, Lebensmittel, Regionalität, Saisonalität und Nachhaltigkeit immer wieder hervorgerufen wird.

Warum aber soll man erst mit 13 oder 14 Jahren mit diesem spannenden Themenfeld in Berührung kommen? Ist es nur Aufgabe der Schule, dieses Wissen zu festigen, damit es nicht ganz verloren geht? Oder könnte man nicht schon viel früher ansetzen und versuchen, jüngeren Kindern den Weg in die Küche spielerisch zu öffnen?

Ein Werk für die neuen Generationen?

Die Schulverlag plus AG findet, es ist einen Versuch wert. Ob Kinder Rosenkohl wirklich essen, wenn sie ihn selbst zubereitet haben, ist wohl fraglich. Aber die Chance, dass ein Kind ein neues Nahrungsmittel probiert, das es vorher selbst geschält, geschnitten und/oder gekocht hat, ist sicher um ein Vielfaches grösser. Und das sind doch schon gute Aussichten.

Wenn Menschen bereits als Kind erste Erfolgsergebnisse in der Küche verzeichnen, ist dies ein wichtiger Schritt zu mehr Selbstständigkeit, die ihnen spätestens im ersten eigenen Haushalt sehr gelegen kommt. Darum ist unser oberstes Ziel, die Selbstwirksamkeit der Kinder zu fördern.



MARGAUX SCHÄRER ist in der Küche gross geworden: Ihr Vater war Wirt und das Restaurant ihr zweites Zuhause. Als Kind hat sie etliche Stunden damit verbracht, die Küchen- und Servicecrew zu beobachten und zu unterstützen. Ihre Neugier, selbst zu kochen, wurde schon früh geweckt. Sie ist überzeugt, dass Essen nicht nur ein Mittel zum Zweck sein, sondern vor allem Freude und Genuss bereiten sollte.



ANNIC BERSET unterrichtete über zehn Jahre lang Hauswirtschaft und war 2020 als Projektleiterin an der Überarbeitung des «Tiptopfs» beteiligt. Die Freude am Kochen hat sie von ihrer italienischen Mutter und deren Eltern geerbt. Gern erinnert sie sich an die Sonntage, an denen das Mittagessen gut und gern drei Stunden dauern konnte, oder an den Zopf, der jede Woche frisch auf den Frühstückstisch kam.

Bereits kleine Kinder schaffen in der Küche schon viele Schritte selbstständig – wenn die Anleitung kindgerecht ist.

Wir glauben daran, dass die bewusste und frühe Auseinandersetzung mit den Themen Ernährung und Kochen allen hilft, Entscheidungen zu treffen, das Leben erleichtert und sich somit positiv auf das allgemeine Wohlbefinden auswirkt.

Wenn Kinder spielen, lernen sie

Kinder sind neugierig – sie wollen lernen und spielen. Wenn diese Komponenten verbunden werden, ist nachhaltiges und spontanes Lernen vorprogrammiert. Darum hat sich das «Tiptopf»-Team Anfang 2024 zum Ziel gesetzt, mit dem «Kleinen Tiptopf» ein Kochbuch zu entwickeln, das bereits vierjährige Kinder verwenden können. Das Ziel ist hochgesteckt, aber machbar – wie aus den Testings hervorgeht.

Die Einteilung in drei Schwierigkeitsgrade soll es allen Kindern ermöglichen, Rezepte aus dem Buch nachzukochen, auch denjenigen, die noch nicht lesen können. Dabei variieren die Darstellungsform, die Zubereitungszeit, die Komplexität und der Einsatz der verschiedenen Küchengeräte – von rein illustriert bis rein textlich und von kalten Speisen bis zu Gerichten vom Herd oder aus dem Backofen.

Wie das Original soll auch «Der kleine Tiptopf» Grundlagenwissen vermitteln. Die Themen wie Saisonalität, Food Waste, ausgewogene Ernährung oder Rüsten/Zerkleinern werden so vereinfacht, dass sie auch für Kinder zugänglich sind. Küchenlabor-Seiten sorgen für Spass mit Stärke, Säure, Hefe und anderen Stoffen. Beim Experimentieren erleben Kinder zum Beispiel hautnah, warum ein Teig unter Zugabe von Hefe im Ofen aufgeht.



Klein ganz gross

In drei Testings im November 2024 ging es ans Eingemachte: Mit den Schülerinnen und Schülern einer fünften und einer sechsten Klasse sowie mit zehn Kindern und deren Betreuungspersonen wurde der Prototyp und somit auch das gesamte Konzept auf die Probe gestellt. Schnell stellte sich heraus: Bereits kleine Kinder schaffen in der Küche schon viele Schritte selbstständig – wenn die Anleitung kindgerecht ist.

Als ein vierjähriges Mädchen in der Illustration die benötigten Lebensmittel erkannte und die Anzahl Cherrytomaten abzählte, merkten wir sofort, dass es auf die Details ankommt. Mit einer grossen Selbstverständlichkeit spieß sie die Lebensmittel in der richtigen Reihenfolge auf die Holzspiesse auf, während sie immer wieder einen Kontrollblick auf die Illustration warf. Daneben schlug ein sechsjähriger Junge, ohne zu zögern, Eier über einer Schüssel auf und verrührte einen Himbeer-muffinsteig. Er blickte nur kurz fragend zu seiner Mutter, wenn es darum ging, einen Buchstaben oder eine Zahl im Rezept zu lesen.

Am Schluss strahlten die Kinder vor Stolz, dass sie etwas selbst erreicht hatten – und auch die Betreuungspersonen durften in diesen wenigen Stunden erleben, dass die Kinder in manchen Bereichen viel selbstständiger unterwegs waren, als sie es erwartet hätten.



Mut zum Wandel

VOM MASCHINENMECHANIKER ZUM
PROJEKTLTEITER BEI DER KANTONSPOLIZEI



24

Text NOEMI LINDER



Karrieren verlaufen selten gradlinig – oft sind sie von Veränderungen, neuen Interessen und mutigen Entscheidungen geprägt. Frank Nyffenegger zeigt eindrücklich, wie vielseitig ein Berufsweg sein kann. Seine Laufbahn begann klassisch mit einer Ausbildung als Maschinenmechaniker, doch schon bald zog es ihn in die IT-Branche. Nach 15 Jahren als IT-Leiter folgte eine überraschende Wende: die Arbeit im Rettungsdienst. Heute bringt er all seine über die Jahre gesammelten Erfahrungen als Projektleiter bei der Kantonspolizei Bern ein. Im Gespräch erzählt Frank, wie er es geschafft hat, sich immer wieder neu zu erfinden, welche Herausforderungen er in den verschiedenen Berufsfeldern gemeistert hat und was ihn letztlich antreibt. Ein Gespräch über Wandel, Mut und die Bedeutung von Karriere.



Deine erste Station war eine Lehre als Maschinenmechaniker. Weshalb hast du dich für diese Ausbildung entschieden?
Das habe ich nicht selbst entschieden. Mein Schwager arbeitete dort, und meine Eltern dachten, es sei eine gute Grundlage. Eigentlich wollte ich Fernmelde- und Apparatemonteur werden, aber es kam anders.

Hast du deshalb nach der Lehre nicht in diesem Beruf weitergearbeitet?
Ja, das Interesse fehlte einfach. In der Lehre war mir schon nach einem Monat klar, dass ich etwas anderes machen möchte. So habe ich danach nicht eine Minute auf dem Beruf gearbeitet.

Nun noch ein paar allgemeinere Fragen:
Wie hat sich dein Bild von Karriere im Laufe der Jahre verändert?
Früher wollte ich schnell aufsteigen. Mit der Zeit habe ich bemerkt, dass Einfluss und Gehalt nicht alles sind. Heute ist mir die Work-Life-Balance wichtiger, und ich genieße es, meine Arbeit selbstbestimmt gestalten zu können.

In dieser Zeit hast du eine Sanitäterausbildung gemacht. Warum?
Es fing mit der Betriebssanitäterausbildung an. Ich fand das Gebiet spannend und wollte mehr lernen. Also machte ich die Transporthelferausbildung und begann, nebenberuflich im Rettungsdienst zu arbeiten. Irgendwann stellte sich die Frage: Bleibe ich in der IT, oder wechsle ich ins Gesundheitswesen?

Was hat dich dazu inspiriert, den Sprung in die IT-Welt zu wagen?
Das war Ende der 1980er-Jahre, als mechanische Kästen durch Computerkassen ersetzt wurden. Ich konnte meinen technischen Hintergrund nutzen und erkannte schnell das Potenzial der IT. Nach einer Ausbildung zum PC-Supporter begann ich, in diesem Bereich zu arbeiten, und absolvierte Weiterbildungen bis hin zur Systemtechnik.

**Wie du dich entschieden hast, wissen wir.
Aber wie hast du den Übergang von der IT zur Sanität erlebt?**

Das waren zwei Welten. In der IT wusste ich immer, was mich erwartet. Im Rettungsdienst war jeder Tag unvorhersehbar. Diese Dynamik hat mich fasziniert. Ein Schlüsselmoment war eine erfolgreiche Reanimation – sie hat mir gezeigt, wie wichtig dieser Beruf ist.

Was hat dich dazu bewogen, wieder in eine projektbezogene Arbeit zu wechseln?

Bei der kantonalen Einsatzzentrale kam ich immer mehr in die Projektplanung. Mein IT-Wissen wurde geschätzt, und als die Kantonspolizei mich fragte, ob ich wechseln möchte, entschied ich mich dafür.

Du warst 15 Jahre lang IT-Leiter bei Stämpfli – was hat dich daran fasziniert?

Die Breite der Aufgaben. Ich war in viele Bereiche involviert, von den Netzwerken bis hin zur Gebäudetechnik. Besonders geprägt haben mich die Zusammenarbeit mit Menschen und die Möglichkeit, Strukturen aktiv mitzustalten.

Was würdest du jemandem raten, der vor einem beruflichen Wechsel steht? Grenzen sind oft nur im Kopf. Wenn man etwas wirklich will, sollte man es wagen. Man weiss nie, wohin der Weg führt – aber nichts zu tun, ist keine Option.

Hast du für uns zum Schluss eine Lebensweisheit, die dich begleitet hat?

Mein Motto lautet: «Wenn du eine Spur hinterlassen willst, kannst du nicht in den Fussstapfen anderer laufen.» Veränderungen erfordern Mut, aber sie bringen oft die besten Erfahrungen mit sich.



«Grenzen sind oft nur im Kopf.»

PENSIONI



Claudia Fasel

Sachbearbeiterin Vertrieb
Stämpfli Verlag

Liebe Claudia, im Dezember letzten Jahres hast du deinen Ruhestand angetreten. Hier im Verlag hast du dich im Februar 2016 als Sachbearbeiterin Vertrieb beworben, was eine Untertreibung war, wenn man deinen Berufsweg und deine Erfahrungen zusammennimmt: Studium der klassischen Archäologie, der Geografie sowie der Ur- und Frühgeschichte, Einstieg in den Buchhandel, Verlagsaktivität und Übernahme der Gesamtleitung im Innendienst plus Berufserfahrung in der australischen Botschaft und beim Schweizer Radio International. Du hast bei uns

an der Schnittstelle zwischen Lektorat, Vertrieb, Kundinnen und Autoren eine wichtige Rolle eingenommen. Alle Seiten haben von deiner Fachkenntnis, deiner Genauigkeit, deiner Unaufgeregtheit und deiner immerwährenden Freundlichkeit profitiert. Wenn es galt, in einem Konzept eine Lücke zu finden, dann warst du diejenige, die zunächst vorsichtig fragte: «Fehlt da nicht noch etwas?» Viele Titel sind durch deine Hände gegangen, neue Kommentare oder Sachbücher, immer waren sie bei dir vertrieblich gut aufgehoben. Auch ohne in der Software nachzuschauen, wusstest du, dass es «etwas dazu gibt im Programm». Und die Autorinnen und Autoren: Sie haben von dir ihre jährliche Honorarabrechnung erhalten, und du hast ihnen anschliessend geduldig auf Deutsch oder in einer anderen Sprache erklärt, wie sie zustande gekommen ist. Und auch für unser Team warst du so etwas wie die letzte Instanz, gerade die Jüngeren konnten von dir etwas lernen. Die Lehrlingsbetreuung hast du mit grossem Engagement in die Hand genommen, und ich bin sicher, dass alle in hohem Mass davon profitiert haben. Deine Liebe zu Büchern und dein Engagement für die Verlagswelt haben unseren Arbeitsalltag geprägt und bereichert. Wir alle wünschen dir von Herzen, dass dein Ruhestand genauso spannend und erfüllend wird wie deine berufliche Laufbahn. Geniesse die Zeit, entdecke neue Horizonte, und lass uns hin und wieder an deinen Abenteuern teilhaben!

*Lutz Maertin
Leiter Vertrieb & Buchhandel*

ERUNGEN



«Auf Flohmärkten geniesst Yüksel die Atmosphäre und die Begegnungen mit anderen Menschen.»

In hektischen Zeiten war er zudem auf der Rampe anwesend und unterstützte dort die Logistiker. Und zu guter Letzt stellte er sich auch als Kurier zur Verfügung, um unsere Druckprodukte zur richtigen Zeit an den richtigen Ort zu liefern.

In der Freizeit hat sich Yüksel leidenschaftlich mit seinen verschiedenen Hobbys beschäftigt. Besonders gern besucht er Flohmärkte, wo er nicht nur nach besonderen Schätzen sucht, sondern auch die Atmosphäre und die Begegnungen mit anderen Menschen geniesst. Ebenfalls stellt er dort seine Uhrenkollektion zum Verkauf aus. Diese Ausflüge sind für ihn eine wunderbare Möglichkeit, neue Dinge zu entdecken und seine Sammlungen zu erweitern.

Ein weiteres wichtiges Hobby von Yüksel ist die Fotografie. Er liebt es, mit seiner Familie unterwegs zu sein und dabei unvergessliche Momente festzuhalten. Ob bei einem Ausflug in eine Stadt oder auf Reisen in ferne Länder – seine Kamera ist stets dabei, um die schönsten Augenblicke einzufangen. So entstehen Bilder, die nicht nur Erinnerungen sind, sondern auch Ausdruck seiner Liebe zur Familie und zur Natur.

*Hansrudolf Kessler
Leiter Spedition und Logistik*

Yüksel Toy

Sachbearbeiter Spedition und Logistik
Stämpfli Kommunikation

Yüksel Toy begann seine Karriere bei Stämpfli am 1. Januar 2017 als Logistiker. Seine Hauptaufgabe bestand darin, das Kundenlager zu betreuen. Das heißt, er kommissionierte, verpackte und versendete die Produkte für unsere Kunden. Er war auch für die ganze Statistik und die Inventur des Kundenlagers zuständig. Er arbeitete sehr genau und baute sich ein gutes System auf, in das er die Lernenden einarbeiten konnte. Denn zu seinen weiteren Aufgaben gehörte es, die Lernenden zu betreuen und sie darin zu schulen, ihre theoretischen Logistikkenntnisse anzuwenden.

JUBILÄEN



25 JAHRE STÄMPFLI

Lukas Hofstätter

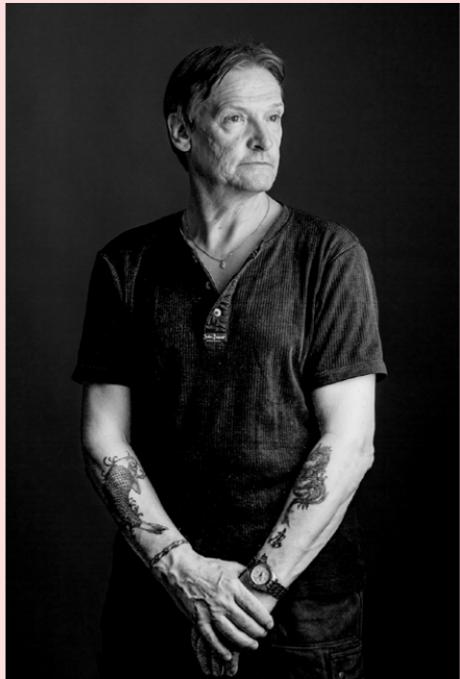
System Engineer
Stämpfli Kommunikation

Lieber Lukas, wir kennen uns nun seit über 25 Jahren. Angefangen hat alles mit einem, wie du selbst sagst, «erfolgreich abgebrochenen Studium im Bereich Kulturtechnik und Vermessung». Kurze Zeit später hast du bei einer kleinen Firma ein Praktikum als Entwickler Kundendatenbank absolviert. Gleich danach bist du zu Stämpfli gekommen. Angefangen hast du als einer der ersten Entwickler Printgenerator. Bald sprach sich herum, dass du ein profunder Kenner der Apple-Geräte bist. Du hast nebenbei

die Macs in der Medienvorstufe betreut. Das ist uns in der IT natürlich nicht verborgen geblieben. So kam es, dass du Teil unseres Teams wurdest. Schon bald hat sich dein Aufgabengebiet stark erweitert. Mittlerweile kümmertest du dich um die Linux- und Datenbankserver, das Back-up, die Apple-Geräte und vieles mehr. Eine besondere Eigenschaft ist dein ausgeprägtes analytisches Denkvermögen. Dazu kommt deine Fähigkeit, komplizierte Sachverhalte zu erfassen, zu vereinfachen und zu vermitteln. Den Mitarbeitersupport machst du mit viel Freude und Leidenschaft. Immer gewürzt mit einer Prise Humor. Auch dein Schalk kommt ab und an zum Vorschein, wenn ein «flotter Spruch» (oft mit einer Prise Ironie) die Situation auflockert.

Du bist seit vielen Jahren mit Manuela verheiratet und hast zwei Kinder. Das hält dich zusätzlich auf Trab, aber du geniesst es sehr. Sei es bei einem Ausflug an den See oder wenn ihr alle zusammen Geocaching betreibt. Sicher immer mit dabei ist ein Messer aus deiner Sammlung. Dein zeitintensivstes «Hobby» ist wohl der «Taxidienst». Gefühlt mehrmals pro Woche bist du im Auftrag der Familie unterwegs: Manuela irgendwo abholen, die Tochter zum Pferdestall oder den Sohn zum Training fahren. Es ist immer etwas los, und trotzdem bleibst du ruhig, gelassen und zuverlässig. Ich freue mich sehr, dass du zu unserem Team gehörst!

Liebä Lüku – merssi viu mau für aues!
Thomas Kaeser
Teamleiter Infrastruktur IT



25 JAHRE STÄMPFLI

Martin Gyger

Mitarbeiter Hausdienst
Stämpfli Kommunikation

Martin ist seit November 2016 ein geschätztes Mitglied unseres Hausdienstteams. Sein Eintritt erfolgte nach der Erneuerung der CtP-Plattenkopierstrasse, und wir sind äusserst dankbar für seine Verstärkung. Als offener, kommunikativer und hilfsbereiter Kollege bereichert Martin unser Team. Seine Fähigkeit, konstruktives Feedback direkt zu aussern, trägt zu einer ehrlichen und produktiven Arbeitsatmosphäre bei. Mit seiner 25-jährigen Tätigkeit in verschiedenen

Bereichen von Stämpfli Kommunikation, darunter die Druckerei und die CtP-Plattenbelichtung, verfügt Martin über einen reichen Erfahrungsschatz. Seine Zuverlässigkeit und seine Sorgfalt bei der Aufgabenerledigung sind beeindruckend und machen ihn zu einem wertvollen Teammitglied.

In seiner Freizeit pflegt Martin vielseitige Interessen. Er ist nicht nur ein begeisterter Kampfsportler, sondern sammelt auch historische Waffen wie Armbrüste. Seine Leidenschaft für kulinarische Genüsse und Wellness spiegelt sich in seiner Vorliebe für feine Restaurants und entspannende Wellnessaufenthalte wider. Zudem versucht er gern im Casino sein Glück, sei es am einarmigen Banditen oder am Roulettetisch. Ein besonderes Hobby von Martin ist das Brennen von Obstschnäpsen, für das er sogar eine eigene Lizenz besitzt. Diese Fähigkeit zeugt von seinem Interesse an traditionellen Handwerkskünsten und von seiner Liebe zum Detail.

In seinen Ferien geniesst Martin die Vielfalt der Natur. Im Winter zieht es ihn an warme Strände, in den anderen Jahreszeiten erkundet er die Berge beim Wandern, gefolgt von erholsamen Wellnessprogrammen.

Martins vielseitige Persönlichkeit und sein Engagement machen ihn zu einem geschätzten Kollegen, der unser Team sowohl fachlich als auch menschlich bereichert.

*Celal Sarigül
Leiter Managementsystem*

«Seine Zuverlässigkeit und seine Sorgfalt bei der Aufgabenerledigung sind beeindruckend.»



40 JAHRE STÄMPFLI

Peter Zbinden

Produktionsplaner
Stämpfli Kommunikation

Manche fangen am 1. April einen neuen Job an und denken, es sei ein Scherz – aber nicht Peter Zbinden! Seit dem 1. April 1985 hält er Stämpfli die Treue und hat in all den Jahren mehr Farbe gesehen als so mancher Künstler. Ob als Buch- und Offsetdrucker oder seit dem 1. August 2022 als Produktionsplaner – Peter meistert jede Herausforderung mit Bravour. Selbst die Umstellung auf die Planta-
tafel des neuen ERP-Systems hat ihn nicht ins Schwitzen gebracht (zumindest nicht sichtbar).

Privat ist Peter ebenso aktiv: wandern oder Velo fahren – am liebsten mit elektrischem Rückenwind –, Hauptsache in Bewegung!

«Peter hält seit dem 1. April 1985 Stämpfli Kommunikation die Treue und hat in all den Jahren mehr Farbe gesehen als so mancher Künstler.»

Seit seinem Herzinfarkt setzt er noch mehr auf einen gesunden Lebensstil, zumindest solange kein Eishockeyspiel von Fribourg-Gottéron und kein Match von Manchester United anstehen. Da schlägt sein Herz dann doch ein bisschen schneller.

Übrigens: Falls jemand mit einer blutigen Schramme in seine Nähe kommt – bitte gleich nach Hilfe für Pesche rufen, denn Blut kann er nicht sehen. Das wissen wir spätestens, seit ein Druckmitarbeiter mit blutendem Finger vor seinem Büro stand. Doch zum Glück fliesst in der Druckbranche in der Regel mehr Farbe als Blut!

Lieber Peter, wir danken dir für deinen langjährigen und unermüdlichen Einsatz und wünschen dir weiterhin viel Freude bei Stämpfli und gute Gesundheit!

*Reto Gerber
Bereichsleiter Druckerei,
Mitglied der Geschäftsleitung*

CHRONIK

Dienstjahre

5 JAHRE

Pascal Coppola

Philipp Hofer

Linda Kubli

Nadja Kummer Kronig

Loris Leuenberger

Lutz Maertin

Marc Mentha

Michel Rossier

Michel Schwander

Johanna Stämpfli

Stefan Treier

10 JAHRE

Philippe Känel

Bruno Lauper

Dorothee Schneider

Ernest Zongo

15 JAHRE

Pascal Bader

Emil Fuhrer

Ivana Jovanovic

Celal Sarigül

Sandra Stettler

Pensionierungen

CLAUDIA FAESL 31.12.2024
YÜKSEL TOY 31.1.2025

Frohe Ereignisse

GEBURT

17.1.2025 von Lio Max, Sohn von Daniel und Martina Stauffer

HEIRAT

17.12.2024 von Celal Sarigül und Karin Grossenbacher

Prüfungen

CHRISTOPH RAMSEIER

CAS Leadership für Fortgeschrittene

LEA BAPST

CAS Strategisches Kommunikationsmanagement

Wir trauern um

Hans-Rudolf Rickenbach-Lüthi

ehemaliger Betriebsschreiner,
am 10. November 2024
im Ruhestand verstorben

Alois Bütler

ehemaliger Kundenberater Aussendienst,
am 3. Dezember 2024
im Ruhestand verstorben

Vittorio Lolli

ehemaliger Maschinenführer
Buchbinderei, am 26. Dezember 2024
im Ruhestand verstorben

Roland Waehli-Feldmann

ehemaliger Kundenberater Aussendienst,
am 30. Dezember 2024
im Ruhestand verstorben

JOËL LUC CACHELIN

Update_25

Wie künstliche Intelligenz gesellschaftlichen Wandel anstösst. Generative KI ist der mächtigste Trend der Gegenwart. Damit alle davon profitieren, sind Investitionen in ein neues Zusammenleben und -arbeiten unverzichtbar.

Während Unternehmen digitale Strategien entwickeln, brauchen Gesellschaften Initiativen für die erfolgreiche Transformation. «Update_25» zeigt auf, wo wir als Gesellschaft in unsere Zukunft investieren sollten. Der Zukunftsforscher Joël Luc Cachelin stellt dafür zehn Updates vor. Sie betreffen die Energieversorgung der KI genauso wie das Wissensmanagement und die Geschichtskompetenz der Menschheit oder den Schutz ihrer Ideenvielfalt. Sie schaffen die Voraussetzungen, um über soziale Innovationen zu diskutieren, die über die künstliche Intelligenz hinausgehen.

Joël Luc Cachelin forscht, inspiriert und begleitet seit über 15 Jahren in Zukunftsfragen. Der promovierte Betriebswirt gehört zu den führenden Zukunftsforschenden der Schweiz und hat Sachbücher zur Zukunft des Digitalen, der Stadt und der Ernährung veröffentlicht.



MITARBEITENDE
DIESER AUSGABE

Abteilung nextgen

Stämpfli Kommunikation

Sandra Aebi

Leiterin HR, Mitglied der
Geschäftsleitung
Stämpfli Kommunikation

Johanna Stämpfli

Assistenz Geschäftsführung
& Projekte
Stämpfli Verlag

Tamara Ulrich

Produktverantwortliche
Juristische Medien
Stämpfli Verlag

HERAUSGEBERIN
Stämpfli Gruppe AG, Bern

REDAKTIONSLEITUNG
UND KONZEPT
Beatrice Blatter

Leiterin Sprachdienstleistungen
Stämpfli Kommunikation

Susann Trachsler-Zeidler
Leiterin Sachbuch und
Corporate Publishing
Stämpfli Verlag

DESIGN

Melina Bärtschi
Art Director
Stämpfli Kommunikation

MARKETINGKOMMUNIKATION

Linda Kubli
Projektleiterin Marketing
Stämpfli Kommunikation
marginalie@staempfli.com

AUFLAGE

5000 Exemplare D (Marginalie)
1000 Exemplare F (Les Apartés)
Erscheint zweimal jährlich

GESAMTHERSTELLUNG
Stämpfli Kommunikation
Wölflistrasse 1, 3001 Bern
staempfli.com

ADRESÄNDERUNGEN

crmmutationen@staempfli.com

© Stämpfli Gruppe AG, April 2025

Stämpfli lebt Nachhaltigkeit staempfli.com/nachhaltigkeit | **Zertifikate** Qualitätsmanagement ISO 9001 | Umweltmanagement ISO 14001 | Ugra-PSO-Zertifikat nach ISO 12647-2 | Gedruckt auf Blauer-Engel-Papier | Mit erneuerbarer Energie produziert | **Papier** Umschlag: Gensis White, 100% recyceltes Altpapier, Blauer-Engel- und FSC-zertifiziert, 210g/m² | Inhalt: Refutura, 100% recyceltes Altpapier, Blauer-Engel-, FSC- und Nordic-Swan-zertifiziert, 100g/m² | **Druckverfahren** Offsetdruck, gedruckt auf einer Heidelberg XL mit Cradle to Cradle Certified® Silver-Druckfarbe



nachhaltig
gedruckt
ohne UV-Farben


myclimate.org/05-25-475013





**Stämpfli
Gruppe**

Wölflistrasse 1
Postfach
3001 Bern
+41 31 300 66 66

Hertistrasse 23
8304 Wallisellen
+41 44 309 90 90

staempfli.com
staempflirecht.ch